

Blues, Bleibendes und Stacheldraht

A.P. Meister

Eine Geschichte, die bei Profimusikern oft für Vergnügen sorgt, ist die Karriereeinschätzung des ehemaligen Musikerlehrers. Im Falle des schwedischen Jungen Andreas Palm Meister kommt der Pädagoge zu dem Schluss, dass sich sein Schutzbefohlener doch ein anderes Tätigkeitsfeld suchen sollte als Musik. „Ich hatte als Kind ein unwiderstehliches Verlangen entwickelt, Violine zu spielen, erhielt dann aber als lausigen Ersatz eine Flöte. Etwas später entdeckte ich die Gitarre und bekam dann auch eine Nylonstring zum Geburtstag. Seitdem hatte ich einen besten Freund.“ Wenig später auch ein erstes Idol. In seiner Heimatstadt Stockholm besucht er ein Konzert des Blues-Meisters B.B. King, was sein Leben verändert habe, wie er heute rückblickend erklärt. Er entdeckt die Songs von Robert Pete Williams, Sleepy John Estes und Big Bill Broonzy, „meine Eintrittskarte in den akustischen Blues“, wie er ergänzt. Einmal die Woche lauscht er mit geradezu religiösem Eifer einer Radiosendung, in der Platten von Eric Clapton, Otis Rush und Buddy Guy vorgestellt werden. 1990 hat Meister sein Gitarrenspiel ausreichend mit Blues getränkt, um sich damit in die Öffentlichkeit zu wagen. Parallel schließt er sein Musikstudium ab, eine Ausbildung,

deren Offenheit und Vielseitigkeit er schätzt, „von Ravel bis Rags, von Bartok bis Broonzy viele Einblicke erhalten zu haben.“

Meister schließt sich der der Roots-Rock-Formation Fat City Blues an, die für ihren lässigen Sound in Schweden Kultstatus genießt. „Meine Rolle war die des Lead-Gitarristen, wir haben viel und lange improvisiert, waren so etwas wie der bluesige Cousin der Grateful Dead.“ Die Band ist fast eine Dekade unterwegs, veröffentlicht zwei Alben und gibt Meister die Routine unzähliger Konzerte. Als die Aufnahmen zum dritten Album anstehen, verlässt er sie jedoch. „Ich wollte mich als Songwriter entwickeln, anstatt nur Leads zu spielen. Ich wollte etwas Bleibendes, wenn die Gigs vorbei sind.“ Verständlich.

Dafür sorgt der 43-Jährige, der nebenbei als Übersetzer für das schwedische Fernsehen arbeitet, nun mit seinem Solowerk ‚Mindflower, Thorn‘ mit Stücken, die sich um normale Alltagsgeschichten ganz normaler Menschen drehen, und dabei die Gutmütigkeit eines freundlichen Beobachters ausstrahlen.

A.P. Meister



FOTO: PR

NEW SCENE

Dazu singt A.P. mit sattsomorem und faszinierend rauem Timbre und schwört dabei auf jeglichen Verzicht von Dopingmitteln wie Alkohol, Nikotin oder Sandpapier, „höchstens ein wenig Stacheldraht gelegentlich“, scherzt er. Respekt: Eine faszinierende Stimme.

Neben Blues und Ragtime stehen Meisters Dreiminüter in der Tradition feiner Fingerstyle-Folk-Tunes im Stile Bob Dylans, Leonard Cohens und Townes Van Zandts, für textliche Inspiration sorgen Autoren wie T.S. Eliott und Jack Kerouac. „In der Gitarre liegt natürlich der essentielle Teil meines Songwritings und damit auch ein gewichtiger Teil der Qualität der Songs“, sagt er. In seinem Fall übrigens in einem Guild Orchestra-Model („weil Nick Drake und Mississippi John Hurt Guild gespielt haben – ein gutes Argument!“), für sein Slide-Spiel benutzt er eine Levin Parlour-Gitarre, die auf 1907 datiert ist. „Alle Songs sind auf diesen Instrumenten entstanden, und ich denke, man kann der Ehrlichkeit einer akustischen Gitarre vertrauen, ob ein Song funktioniert oder nicht.“ Bei A.P. Meisters Songs stellt sich die Vertrauensfrage erst gar nicht.

CD: A.P. Meister – Mindflower, Thorn
(One Lost Soul)
Online-Info: www.apmeister.se



Pure Inspiration...

Klang und Spielgefühl der wunderbaren Walden Concorda Serie inspirieren den Künstler auf ganz besondere Art und Weise. Die Concorda Familie bekommt Zuwachs mit der brandneuen Walden „White Horse“, an deren Entwicklung Maite Kelly maßgeblich beteiligt war.

„My Walden guitar has helped me compose and express the true me.“

Maite Kelly
maitestarkelly.com

Walden
waldenguitars.de®

